



Gummi-
Sauger, Flaschen,
überhaupt alle Be-
darfsartikel zur
Säuglings- und
Kleinkinder-
Pflege laufen Sie
niemals besser und
billiger als in der

Central-Drogerie Rich. Kupper Markt 17.

?
Immer und immer wieder braucht man
bei **Erkältungen, Schnupfen, Kopf-**
schmerzen das natürlichste, billigste
überall eingeführte **Haarwasser**
Wendelsteiner Säugner's
Brennspiritus
a Fl. 75 Pf., 1.50 und 3.— Mt.
allein löst mit **Wendelsteiner Säugner's**
Alpina-Seife a Mt. 0.50, Alpina
Milch a 1.50, Brennspiritus
Mt. 0.50, Pomade 1.—, Alpen
blumenommerprossen-Creme 2.—
Nachahmung, sind schleunigst zurückzuweisen
in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien



Genossenschaft
freiwilliger Krankenpfleger
im Kriege vom Roten Kreuz.
Freitag den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Unterrichtsabend
im alten Rathaus, Burgstraße 1, 1. Tr.,
landwirtschaftliche Winterschule.
Anmeldungen werden dort noch ent-
gegengenommen. **Der Vorstand.**

Rinnitverein zu Merseburg.
Die Sonderausstellung
des Halleischen Rinnitvereins
auf dem Pflug
ist außer an den gewöhnlichen Tagen auch
Dienstags u. Donnerstags
vormittags von 11—1 Uhr und nach-
mittags von 4 1/2—5 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Freie turn. Vereinigung.
D. T.
Sonntag den 18. Juli
Turnfahrt der Turnerinnen
nach Lützenburg und Umgegend.
Abfahrt 6 Uhr 7 Min.
Alle Mitglieder nebst ihren erwachsenen
Angehörigen werden hierzu ergebenst ein-
geladen. **Der Vorstand.**

Bergische.
Sonntag den 18. Juli, von nachmittags
4 Uhr ab,
Jugendball,
wozu freundlich einladen
Die Jugend. F. Ohme.
Von nachmittags 4 Uhr ab
gr. Katerschlagen.

Schkopan.
Gasthof deutscher Kaiser.
Sonntag den 18. Juli
Kirschkfest.
Nachmittags und abends
grosse Ballmusik,
wozu einladet
L. Berger.

Restaurant zum Roland.
Gr. Straße 7. Zub.: **Fritz Schieke.**
Sonntag den 18. Juli 1900

Gr. Einzugs-
und Garten-Fest.
3 Frei-Konzerte des Bandion-Klubs.
8 Personen. Dir.: G. Tischbör. 8 Personen.
Von vorn. 11 Uhr an
Frühchoppenkonzert.
ii. Speckkuchen.
Von nachmittags 8 Uhr an
Gartenkonzert.
Abends von 8 Uhr an
Abendunterhaltung
bei feenhafter Beleuchtung.
ff. Staffen und Klängen.
Ausgekl. und Ausschossen
von Säuglingen, Enten und Gänfen.
Es ladet ergebenst ein
Fritz Schieke.

Nur kurze Zeit. **Merseburg. Muldenplatz.**
Sommer-Spezialitäten-Arena S. Blumenfeld.
Deute Donnerstag den 15. Juli sowie täglich abends 8 1/2 Uhr
gr. Spezialitäten-Vorstellung
mit stets neuem abwechslungsreichen dezenten Großstadt-Programm.
Zum Schluß einer jeden Vorstellung
grosse Pantomime sowie Possen etc. etc.
Sonntags
2 Vorstellungen,
nachmittags 4 und abends 8 1/2 Uhr.
Reklame überflüssig. Ueberzeugung macht wahr.
Um altzeitliche Unterhaltung bitte
H. Blumenfeld, Direktor.

Städtische Sparkasse
in Merseburg.
Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der
Aufsichtsbehörde genehmigten 2. Nachtrage zu dem Statut der hiesigen
städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29. Jun/122. Juli 1900 beginnt
die Verzinsung der Einlagen bei denselben mit dem
Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage
vor der Rückzahlung, worauf wir hiermit aufmerksam machen.
Merseburg, den 5. Juli 1900.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Die
Buchdruckerei von Th. Rössner
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Visitenkarten | Geschäftsbriefen
Verlobungskarten | und Umschlägen
und -Briefen | Rechnungen
Glückwunschkarten | Formularen
Trauerkarten | Programmen
und -Briefen | Werken
Geschäftskarten | und Zeitungsbeilagen
in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Sie kamen und siegten!
Wecks
Apparate
das Beste
der
Gegenwart!
Hervorragende
Neubetten.
Koche auf Vorrat

mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Frischhaltung oder Warmhaltung
Große Preis-
ermäßigung.
Kompletter
Apparat
bis zu 24 Gläser
fassend schon von
Mk. 10,55
an.
Verkaufsstelle bei **Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.**

MIGNON-
KAKAO **SCHOKOLADE**

p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne
A.-G.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Reichskrone.
Täglich von abends 8 Uhr ab
bessere Unterhaltungs-Konzerte der
Oberlausitzer
Bauern-Kapelle

Casino.
Das am letzten Donnerstag wegen un-
günstiger Witterung ausgefallene
3. Abonnements-
Konzert
des Merseburger Stadtorchesters
findet bestimmt
Freitag den 16. Juli,
von abends 8 1/2 Uhr ab statt.
Bei ungünstiger Witterung wird
das Konzert im Saale abgehalten.

Hubolds Restauration.
Schlachtfest.
Freitag
Schlachtfest.
F. Peoge, Weiße Mauer 10.
Freitag
Schlachtfest.
F. Dahn, Unterartenburg 55.

Freitag
Schlachtfest.
W. Alleritz, Amshäuser 17.
Wäsche zum Waschen u. Plätten
wird noch angenommen **Hälfte 6.**
Ein junger Anwalt
sucht Beschäftigung.
Offerten unter G. A. an die Exped. d. Bl.

Mädchen
bei Kinder von 1—3 Jahren, am liebsten
vom Lande, bei guter Behandlung gesucht.
Zu erfragen **Burgstraße 9 II.**
Junge Frau oder Mädchen als
Aufwartung
für nachm. sofort gesucht **Dammstraße 5.**

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Musku.**
Freitag den 16. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr.
II. Operetten-Abend.
s' Lieserl.
Niederpiel in 1 Akt von Michaelis.
Regie: R. Storf. Kapellmeister: S. Zander.
Personen:
Gumpner S. Winkl.
Soph. seine Söhne, D. Helan.
Hansel | Hansjäger F. Scholz.
Hietel, ein Mädchen S. Gehring.
Ort der Handlung: Tirol.
Zum Schluß:
Der Liebestrank.
Operette in 1 Akt von Gumbert.
Regie: R. Storf. Kapellmeister: S. Zander.
Personen:
Mädchen, eine junge S. Gehring.
Mädchen F. Scholz.
Peter | Geschwister- B. Bauer.
Gretchen | Kinder Karl Storf.
Elikerwis, Barbier B. Stad.
Brigitte | Schenkwirtin
Gewöhnliche Preise. **Duogenbillets** gültig.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.
Nach dem ersten Stück 15 Minuten Pause.
Sonabend den 17. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr.
Salbe Breiße!
Marianne
ein Weib aus dem Volke.
Schauspiel in 6 Akten.
Hierzu eine Deilage.

Der „Segen“ des Hochschulzolls für die Landwirtschaft.

Der freisinnige Gutsbesitzer Dr. Wendorf-Lohr machte interessante Angaben über das Steigen der Güter-, Kauf- und Pachtpreise, das vielfach so hoch ist, daß der Nutzen der erhöhten Getreidepreise für alle Landwirte, die neu pachten oder kaufen, ein völlig eingebildeter wird, ja es ist nicht nur kein Nutzen mehr dabei, sondern einbarer Schaden.

Das zeigt sich, wie Wendorf darlegt, bei den Neuverpachtungen einiger Güter im Regierungsbezirk Stralsund in diesem Jahre auf das Schlagende.

Das Gut Zabelitz auf Rügen ist jetzt neu zur Verpachtung ausgeschrieben und dabei ein Gebot von 10000 Mk. Pacht erzielt worden. Da daselbe Gut bisher nur 7080 Mk. Pacht bringt, so hat eine Steigerung um 2920 Mk. oder 41% stattgefunden; der alte Pacht betrug auf dem 886 Morgen großen Gute bisher rund 8 Mk. und fünfzig 11,28 Mk. für den Morgen, und wurde bisher noch nicht der volle Grundsteuerbeitrag von 7265 Mk. als Pacht erzielt, so macht das neue Gebot das 14fache des Neinertrages aus.

Das Gut Zabelitz wird im Durchschnitt von seiner Ackerfläche von 663 Morgen 4 Zentner Getreide pro Morgen zum Verkauf bringen, das sind rund 135 Tonnen Getreide. Rechnet man die Steigerung des Preises durch die erhöhten Zölle mit 15 Mk. pro Tonne, so ergibt sich daraus ein Mehrerlös von 2025 Mk. pro Jahr, die Mehreinnahme für Pacht allein aber beträgt 2920 Mk. oder ist um rund 900 Mk. höher als die Einnahme-Steigerung. Der neue Pächter sieht sich also unter den neuen höheren Zöllen um 900 Mk. schlechter als der alte unter den capricösen Zöllen, die angeblich die Landwirtschaft ruinieren haben. Dabei ist die Steigerung der Löhne, der Preise für Futtermittel, für künstlichen Dünger, die Verteuerung der Maschinen, der Bauten usw. noch gar nicht berücksichtigt.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse für das 900 Morgen große Mosiergut Voigdenhagen (Frankenburger Kreis) bei Stralsund. Der bisherige Pacht beträgt 9520 Mk. oder 10,57 Mk. pro Morgen, geboten aber sind 16600 Mk. oder 15,21 Mk. pro Morgen, das ist eine Pachterhöhung um sogar 43%. Nimmt man einen Getreideverkauf von 3400 Ztr. = 170 Tonnen von 842 Morgen reiner Ackerfläche an, so ergibt die Zollsteigerung von 15 Mk. pro Tonne einen Mehrerlös von 2250 Mk. im Jahr, die erhöhte Pacht aber bedingt eine Mehreinnahme von 4080 Mk. Der neue Pächter steht also trotz der höheren Zölle um 1530 Mk. p. a. schlechter da, als der frühere bei den niedrigeren Zöllen.

Solche Angaben, wie sie Dr. Wendorf bringt, sollten doch auch den Agrariern zu denken geben!

Deutschland.

— (Zur Einschränkung der Dienstfreien) hat nunmehr auch der preussische Landwirtschaftsminister einen Erlaß an sämtliche Dienststellen seines ganzen Reiches gerichtet, der den Zweck hat, die Dienstfreien zu beschränken. Die allgemeinen Ausführungen entsprechen zum größeren Teile ähnlichen Verfügungen der anderen Zentralstellen. Die Reifestätigkeit der Beamten, heißt es darin, hat in den letzten Jahren einen Umfang angenommen, der vielfach über das Maß des Notwendigen hinausgeht und zu einer nicht zu rechtfertigenden Belastung und vorzeitigen Erschöpfung der zur Bestreitung von Dienstfreien bestimmten Fonds geführt hat. Beamten, die im wesentlichen nur einen repräsentativen Charakter haben, sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Bei der Anordnung von Dienstfreien ist in möglichst zweckmäßiger Weise zu verfahren. Die Zahl der teilnehmenden Beamten soll möglichst beschränkt werden. Zum Schluß führt der Minister aus, daß die Ausgestaltung der Dienstfreien in erster Reihe Sache des dienlichen Taktens und daher der Nachprüfung durch die höhere Instanz bis zu einem gewissen Grade entgegen ist. Um so mehr müsse er vertrauen, daß es gelingen wird, die Reifestätigkeit der Beamten auf das in dienlichen Interessen wirtschaftlich erforderliche Maß zu beschränken, und daß die Beamten selbst nach den Anordnungen des Erlasses verfahren werden.

— (Ein deutscher Nichtertrag) wird am 12. und 13. September in Nürnberg stattfinden.

— (Der Hanf ab und) scheint den antisemitischen Mittelständeln besonders schwer im Magen zu liegen. Die neueste Nummer der „Deutsch-Sozialen Blätter“ bringt einen viele Seiten langen, mit viel Fettdruck gezeigten Artikel des berühmten Generalsekretärs Henningsen gegen den Hanfabund. Die Arbeiter,

die Detaillisten werden vor dem Bunde gewarnt, es wird von angeblichen Exploitationsversuchen „freiwiliger oder bezahlter Agitatoren“ des Bundes gegenüber Angestellten gefabelt — daß die Leitung des Hanfabundes alle etwaigen Pressionen nach dieser Richtung hin sich aufs entschiedenste verbeten hat, wird verschwiegen! —, der Bund wird als sozialdemokratendunkelel angeschwärzt, und vor allen Dingen: — das gesamte Judentum zeigt Uneinigkeit zu diesem Bunde. Das „Israelitische Gemeindeblatt“ hat den Beitritt zum Bunde dringend empfohlen unter Hinweis auf die politische Gleichberechtigung, die der wirtschaftlichen Gleichberechtigung notwendig folgen müsse. Die Antisemiten haben stets einen feinen Instinkt für Bewegungen gehabt, die ihnen gefährlich sein können. Wenn sie jetzt in der üblichen kleinlichen geschäftigen Weise gegen den Hanfabund wüten, so ist das nur ein Beweis dafür, wie sehr sie das zielbewusste Vorgehen des Bundes aus hinsichtlich der lautmännlichen und gewerkschaftlichen Mittelstandeskreise fürchten, die sie am meisten mit ihrem „Wohlwollen“ bedenken.

— (Zur Fusionsfrage) wurde vom liberalen Verein zu Hörde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung begrüßt mit Freude den Gedanken eines näheren Zusammenschlusses der linksliberalen Parteien. Sie richtet an die Fraktionsgemeinschaft und an die Parteileitungen das Ersuchen, die Verschmelzung mit Nachdruck zu fördern.“

— (Ein vernichtendes Urteil über die neue Tabaksteuer.) die behaftlich in einem Wertsteuervorschlag auf Rohstoffe besteht, fällt die „Südd. Tabakztg.“ wie folgt: Die Wärfel sind gefallen. Eine Mehrheit, deren Urteil nicht im geringsten durch irgend welche Sachkenntnis getrübt ist, hat über die Köpfe aller Sachverständigen hinweg und im Widerspruch zu dem einmütigen Wunsche des gesamten Tabakgewerbes ein Besteuerungssystem beschlossen, welches die gegenwärtige Konfession des Organismus der deutschen Tabakindustrie von Grund aus zerstören wird. Durch dieses Wertsteuergesetz wird die Konkurrenzfähigkeit der Kleinbetriebe in der Tabakindustrie vollkommen ausgeschaltet, und man kann heute noch nicht übersehen, wie weit die Konzentration dieser Industrie infolge des Gesetzes zunehmen wird, und ob nicht außer dem Kleinbetriebe auch ein großer Teil der Fabriken mittels Umfanges zur Betriebsbeinigung gezwungen werden. Das ist eine ganz neue Art von Mittelstandsproletariat. Von den Konservativen haben wir nichts anderes erwartet, denn bei dieser Partei ist der Schutz des Mittelstandes schon längst nur ein dekoratives Aushängeschild. Daß aber das Zentrum solch mittelstandsfeindlicher Politik zum Siege verholken hat, ist verurteilend, und man versteht vollkommen die tiefe Erbitterung, welche weite Kreise von Anhängern dieser Partei ergriffen hat, die durch die jüngsten Beschlüsse betreffs der Tabaksteuer ihre Existenz bedroht sehen. Mäßig den Angehörigen des Tabakgewerbes sind die Beamten der Zollbehörde zu bemitleiden, denn das neue System stellt ihnen Aufgaben, zu deren glatter Lösung selbst ihre lautmännliche konstruierte Köpfe beinahe unfähig sind. In demselben Moment, wo in Deutschland die Tabakwertsteuer eingeführt wird, gehen die Vereinigten Staaten dazu über, den letzten Rest dieser Besteuerung zu beseitigen, weil sie sich als durchaus unpraktisch erwiesen hat und solchale Erhebungskosten verursacht. In Deutschland wird man jetzt das Experiment noch einmal machen, das in Amerika radikal abgewirtschaftet hat. Die „Süddeutsche Tabakzeitung“ schließt ihre Ausführungen mit dem Ausruf: Wie sagt doch unser großer Poet: Unsin, du siegst!

— (Die Demokratische Vereinigung) ist leider allmählich so radikal und einseitig in ihrer Kritik gegen die freisinnigen geworden, daß selbst die Sozialdemokraten nicht mehr mit können und ihnen angst und bange wird vor den Herren der neuen politischen Gruppe. Es ist höchst charakteristisch, daß kein geringerer als Eduard Bernstein die Demokratische Vereinigung warnt, den bisherigen Weg weiter zu gehen. Er schreibt in den „Sozialistischen Monatsheften“: „Einstweilen würde schon ein Schritt vorwärts getan sein, wenn den ostelbischen Konservativen die 25 Mandate wieder genommen würden, die ihnen die Freisinnigen im Bülwrausch in die Hände gespielt haben. Das legt aber eine Verständigung zwischen der Sozialdemokratie und dem ernüchterten Freisinn voraus, an der es vorläufig noch fehlt. Und hier scheint mir ein Wort an unsere Nachbarn von der Demokratischen Vereinigung zeitgemäß. Die äußerste Linke des

Liberalismus, hinter der keine bestimmte Gesellschaftsklasse steht, sondern nur Ideologen aus allen möglichen Gesellschaftsklassen, hat sich in eine Verbitterung gegen ihre frühere Partei hineingeleitet, die gewiß sehr begreiflich ist, aber in ihren Wirkungen nachgerade dahin zu führen droht, daß das Wirken der Vereinigung im mer mehr sich von dem entfernt, was ihr ursprüngliches Vorhaben war: die Pionierarbeit für einen modus vivendi zwischen dem radikalsten bürgerlichen Liberalismus und der Sozialdemokratie. Wie sich die Parteiverhältnisse in Deutschland einmal gestaltet haben, ist, sofern nicht große europäische Konflikte zu einer politischen Umwälzung führen, auf lange hinaus eine politische Verbesserung nur von der Erzielung eines solchen modus vivendi zu gewährleisten. So etwas wird aber nicht durch überhöhte Reframinationen erreicht, die im Gegenteil meist die Wirkung haben, sich anbahnende Verständigungen nicht zustande kommen zu lassen. Es soll damit selbstverständlich die Kritik am Freisinn nicht als überflüssig hingestellt werden, aber die demokratische Vereinigung hat eine größere, gerade jetzt aktuell werdende Mission, für die diese Kritik nur Mittel zum Zweck sein kann, die ihr vielmehr in Hinsicht auf Maß und Ton die Direktive geben muß.“ — Den Herren von der Demokratischen Vereinigung wird dieses Mahnwort nicht sehr angenehm klingen. Aber es ist ihr durchaus am Platze.

Volkswirtschaftliches.

— (Über die Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuererlass) hört die „Post“, daß der Bundesrat von der ihm im Tabaksteuererlass gegebenen Befugnis Gebrauch machen wird, alle ausländischen Rohstoffe, bearbeitet oder unbearbeitet, die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes (15. August), nicht am 15. Juli, wie ursprünglich angenommen, im freien Verkehr des Inlandes sind, nach ihrem Einkaufspreis einer Nachversteuerung zu unterziehen und zwar mit einem Satze von 40 Prozent. Ferner wird der Bundesrat anordnen, daß für inländische Tabak die Steuerdifferenz von zwölf Mark pro Doppelzentner nachzuschlagen ist. Zur Beratung über die vom Bundesrat zu erlassenden Ausführungsbestimmungen hat der Sekretär der Interessengruppierung für Wittmoos zu einer Konferenz im Reichsschatzamt eingeladen. Dem Interessenten wird auch die Frage vorgelegt werden, wie sie sich die Verteilung der vom Reichsschatzamt für den Tabak gewordenen Tabaksteuer auf 4 Millionen Mark denken. Die Ausführungsbestimmungen werden dem Bundesrat abdam in der letzten Woche dieses Monats erlassen.

— (Die Eisenherd Handelskammer hat sich einstimmig gegen den von der Gewerbeordnungs-kommission vorgeschlagenen obligatorischen Arbeiterauskunft ausgeprochen. Die Handelskammer bezeichnet es als geradezu unwahrscheinlich, daß die kleinsten Betriebe bis sechs Arbeiter besondere Ausschüsse einrichten. Wegen die geplante begutachtende Tätigkeit müßte schärfster Protest erhoben werden, weil über die Frage von Sonntags- oder Überarbeit usw. allein der Unternehmer entscheiden könne und diesem eine Befragung schon wegen der Kürze der Zeit meist nicht möglich sein werde.)

Provinz und Umgegend.

— Halle, 15. Juni. Gestern abend wurde hier eine Ortsgruppe des Hanfabundes gegründet. Eilfer Vorsitzender ist der Präsident der Handelskammer Geh. Kommerzienrat Streckner.

— Apolda, 15. Juli. Der Arbeiter Christian Schmidt in Alstedt wurde gestern früh auf dem dortigen Marktplat erstochen aufgefunden. Von den Tätern hat man noch keine Spur. Der Ermordete hinterläßt Frau und 6 Kinder.

— Magdeburg, 15. Juli. Das Infanterie-Regiment (3. Magdeb.) Nr. 66, Garnison Magdeburg, begeht im Mai nächsten Jahres (1910) sein fünfzigjähriges Jubiläum. Die Meldungen zur Teilnahme an dem Feste sind an C. Brod, Georgenplatz Nr. 4/5, zu richten.

— Zerbst, 15. Juli. Die hiesige Schneiderinnung besteht unterbrochen 550 Jahre lang. — Innerhalb 14 Tagen entstand hier gestern früh 1/2 — 3 Uhr ein zweites größeres Schadenfeuer. Diesmal wurde das vom Schneider Wisse bewohnte Haus Bräderstraße 11 fast völlig vernichtet.

— Strega (Sachf. Weimar), 15. Juli. Erstochen wurde hier in einem Streit zwischen Ziegelarbeitern ein Arbeiter.

— Kassel, 14. Juli. Italienische Bahnbauarbeiter überfielen auf der Landstraße bei Wahren eine frohe Sängerschore der „Rebetelefen“ Altwildungen angehörend, auf der Heimreise von Schloß Walde. Durch Dolchschläge wurden zwei Sänger verletzt; einer, ein mehrfacher Familienvater, erhielt einen Dolchstoß, der die Lunge und den Herzbeutel durchbohrte. — Das Kinematographentheater auf der Luststellung in Fulda wurde nebst Zubehör während der Vorstellung infolge Kurzschlusses total eingeeäschert. Zwei Schiebuden sind mit verbrannt.

† Ronneburg, 15. Juli. Auf der Straße Ronneburg-Cera wurde das zweiährige Söhnchen des Streckenmaiters Ohwald vom Zuge erfasst und sofort getötet.

† Nordhausen, 14. Juli. Entsetzliches Geständnis auf dem Sterbebette. Der aus Heringen bei Nordhausen flammende 58 Jahre alte Hermann Arz, der seit Jahren in Essen a. d. R. lebte, geriet dort zwischen den Fährstuhl und die Schachtwand. Auf dem Sterbebette beichtete der tödlich Verletzte seiner noch in Heringen wohnenden und telegraphisch zu ihm gerufenen Frau, daß er vor Jahren seinen Unkel in Heringen, den Schäfer Schneider, umgebracht und ihn einer großen Geldsumme beraubt habe. Der Mord, der mit einem Messer ausgeführt worden war, erregte seinerzeit das größte Aufsehen. Mehrfach waren andere Verwandte unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden. Der Möder ist inzwischen gestorben.

† Schweina (Sachz.-Meiningen), 15. Juli. Das zweiährige Söhnchen des Malermeisters Knösch wurde durch einen Steinwurf, der das Gesicht traf, getötet.

† Leipzig, 15. Juli. Das Stadtverordneten-Kollegium nahm die Natüvorlage über Änderung des Pachtvertrages über die Stadttheater und Erhöhung der Theater Eintrittspreise mit geringfügigen Abänderungen an. Darnach übernimmt die Stadt Leipzig den Fundus des Leipziger Stadttheaters für die Summe von 300.000 Mark, sie erläßt dem Direktor Volkmann die bisher gezahlte jährliche Pachtsumme in Höhe von 25.800 Mark und sie willigt in die Erhöhung der Theater Eintrittspreise. Der Erlös der Pacht tritt mit rückwirkender Kraft sofort ein, so daß die Direktion bereits am 1. Januar 1909 die städtischen Theater pachtet hat. Ebenso ist die Direktion berechtigt, die Preise für die täglich zu lösenden Billette sofort zu erhöhen, während die Erhöhung für die Abonnenten erst am 1. Januar 1910 in Kraft tritt.

† Dresden, 15. Juli. Der König von Sachsen gibt am 31. Juli 400 Ehrenbürger des Leipziger Universitätsjubiläums als Abschlußfeier ein Patent auf der Albrechtsburg zu Wehlen. Ein Extrazug bringt sie dahin; abends wird das Schloß beleuchtet. — Die technische Hochschule ernannte den hiesigen Geheimen Kommerzienrat Gustav Hartmann wegen seiner Förderung des Maschinenbaus zum Dr. ing.

† Dresden, 15. Juli. Der Inhaber der Weinhandlung Schwilck Nachfolger, Handelsrichter Grabl, der auch Besitzer der Buffard-Schiffelerei ist, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Vor einigen Tagen war sein Kompagnon auf der Straße plötzlich gestorben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. Juli 1909

** Das vom Kaiser erst kürzlich gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen ist dieser Tage den Herren Stadthalter Kops, Rentier Weidemann und Buchbindemeister Schnurpfeil hier, sämtlich langjährige Mitglieder und Führer unserer freiwilligen Feuerwehr, verliehen worden.

** Die bevorstehende Einführung der Zündholzsteuer hat, wie alle neuen Verbrauchssteuern, im Publikum die lebhafteste Unruhe hervorgerufen. Wie wir aus in Mitteleuropa stehenden Geschäftsfreien erfahren, kann die Nachfrage nach Zündhölzern kaum gedeckt werden, da jeder Haushalt das Bestreben hat, zu den alten Preisen größere Mengen einzukaufen. Andererseits sehen sich die Fabrikanten nicht in der Lage, den Anforderungen auf schnellste umfangreiche Lieferungen augenblicklich entsprechen zu können. Es sei deshalb mitgeteilt, daß die Zündholzsteuer nicht schon am 1. August, sondern erst am 1. Oktober in Kraft treten wird.

** Die Arena Blumenfeld gastiert seit einigen Tagen auf dem Mulandtsplatz und bildet allabendlich den Anziehungspunkt einer zahlreichen Zuschauermenge. Die Vorstellungen finden viel Beifall; insbesondere verdienen zwei Akrobaten genannt zu werden, deren Kunst lebhaftes Interesse hervorruft. Eine Pantomime, die viel Beifall erweckt, schließt das Programm. Die Vorstellungen finden abends von 8 1/2 Uhr ab statt, Sonntags sind zwei Vorstellungen.

** Eine blühende Palme (Yucca), die hier nur selten zu sehen ist, präsentiert sich z. B. für Freunde der Botanik im Hause Karlstraße 34. Seit 30 Jahren ist der Baum jetzt zum ersten Male zur Blüte gelangt.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.
§ Kunstgedicht, 15. Juli. Eine strittige Frage, die hier und in der Umgebung lebhaft interessiert, gelangte heute beim Merseburger Schöffengericht zur Verhandlung. Eine Anzahl hiesiger Einwohner hatten eine polizeiliche Strafverfügung des städt. Amtsvor-

stehers von Frankleben erhalten, weil sie am 31. März d. J. und den folgenden Tagen einen Fußweg von Naundorf nach Runstfeld betreten hatten, was, wie aus aufgestellten Tafeln hervorging, bei Strafe verboten war. Hiergegen hatten die Betroffenen Verlangen eingeleitet, mit der Motivierung, daß der Amtsvorsteher kein Recht habe, die Begehung eines Weges zu verbieten, der ein öffentlicher sei und seit unendlichen Zeiten bestehe, und außerdem seine Strafverfügung erlassen konnte für ein erst später erlangtes Verbot, welches nach Entscheidungen des Kreis- und Kreisverwaltungsamtes des Landrats und des Bezirks-Ausschusses als unzulässig zu betrachten war. Die Vorgeschichte ist folgende: Seit unendlichen Zeiten, mindestens aber seit fünfzig Jahren, besteht zwischen Runstfeld und Naundorf ein Weg, welcher der Luiskinie folgend, der kürzeste Verbindungsweg ist. Er wird, weil er schräg durch die in Betracht kommenden Wälder und Felder geht, in der ganzen Umgebung „Schiefweg“ genannt; er führt auch noch den Namen Feuerweg, weil er bei Feuergefahr mit den Feuerpfosten, Sturmflößen, Mannschaftswagen befahren wurde. Voriges Jahr nun sollte ein Teil dieses Weges eingezogen und verlegt werden, um für die Gemeinde Naundorf einen bequemeren Bahnweg zu schaffen. Die Polizeipolizeibehörde zu Frankleben, vertreten durch den stellv. Amtsvorsteher, Mittelmeister von Bofe, verfügte trotz erfolgten Einspruchs seitens der Gemeinde Runstfeld die Einziehung bzw. die Verlegung des Weges. Dagegen erhob nun die Gemeinde Runstfeld Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Im Januar d. J. fand daraufhin eine mündliche Verhandlung vor dem Kreis-Ausschuß zu Merseburg statt. Diese Instanz erkannte für Recht, daß der alte Weg aus verlässigen Gründen bestehen bleiben müsse, u. a., daß die Einziehung des Weges eine direkte Schädigung für Runstfeld sei. Naundorf stände es ja frei, sich außerdem einen neuen Bahnweg anzulegen. Die Kosten des Verfahrens fielen dem Beklagten, dem Amtsvorsteher zu Frankleben, zur Last. Gegen dieses Urteil legte der Amtsvorsteher Berufung beim Bezirks-Ausschuß ein, wurde aber neuerdings ebenfalls abgewiesen. Kurz darauf verpachtete die Zuckerfabrik Körbisdorf als Pächterin der in Betracht kommenden Grundstücke den strittigen Weg und zwar anscheinend im Einverständnis mit dem Amtsvorsteher. Pächterinnen, die nun trotzdem den Weg begingen, wurden namhaft gemacht und vom Amtsvorsteher mit einer Ordnungstrafe belegt. Die meisten der Befragten beantragten gerichtliche Entscheidung, weil sie glaubten, in ihrem guten Rechte zu sein und auch der Meinung waren, daß, solange das Verwaltungsstreitverfahren noch nicht beendet sei, eine Verpachtung noch nicht erfolgen dürfe. Der Gemeindevorsteher zu Runstfeld hatte sich ferner beschwerdeführend an den Landrat des Kreises Merseburg gewandt, als die Zuckerfabrik Körbisdorf den Weg verpachtet hatte. Daraufhin ordnete der Landrat die Befestigung der Verkehrsverbindungen an. Das ist dann auch geschehen.

Trotz alledem erließ der Amtsvorsteher, der doch dem Landrat untersteht, ohne Rücksicht auf die Entscheidungen seiner vorgelegten Behörde die Strafverfügungen. Amtsvorsteher v. Bofe, der als einziger Zeuge vernommen wurde, konnte weiter nichts entscheidendes ansprechen, als daß er angenommen hätte, der Weg sei ein Privatweg und ohne weiteres auf Antrag der Anlage zu sperren. Das Gericht konnte ebenfalls zu einer bestimmten Entscheidung nicht kommen. Obwohl die Sache doch klar lag, setzte es das Strafverfahren bis September d. J. aus und die Befragten wurden auf den Weg der Zivilprozesslage vor weisen; in diesem mußte erst festgestellt werden, ob der Weg als ein öffentlicher oder Privatweg zu betrachten sei.

§ Creppan, 12. Juli. Die dritte diesjährige Speziallehrerkonferenz des hiesigen Bezirkes fand heute unter Leitung des Herrn Pastor Küchenhoff in Fährendorf statt. Die Mitglieder waren fast vollständig versammelt. Zunächst wurde durch Herrn Lehrer Heßler praktisch vorgeführt, wie sich der Turnunterricht nach den neusten abgedruckten Bestimmungen gestalten wird. Die mit und ohne Stöbe ausgeführten Übungen waren zum Teil ganz neu und sehr interessant. Danach hielt Herr Lehrer Richter von hier ein auf denselben Gegenstand bezügliches Referat, welches das eben Gesagte erläuterte und begründete. Eine kurze Besprechung schloß sich an. Da der vierjährige Verlauf, eine vierte Konferenz mit einem instruktiven Ausfluge zu verbinden, großen Anklang gefunden hat, wurde beschloffen, auch in diesem Jahre und zwar am 9. September, nach Freyburg zu fahren. Der dort zu haltende Vortrag soll sich mit dem darauf bezüglichen Stück Deimauktunde (Landgraf Ludwig, Königin Luise, Zornworte Jehu) beschäftigen.

o. Aus der Elsteraue, 15. Juli. Freudenberg sind die Herzen der Wandwörter gegenwärtig beim Anblick der heurigen Ernte gestimmt als vor Wochen; denn allenthalben sind hier die Ernteaussichten befriedigende. Wenn auch der Roggen im Stroh etwas kurz geblieben ist, so wird er aber doch einen reichlichen Körnerertrag liefern; prächtig ist der Stand des Weizens, nicht minder der der Gerste und des Hafers; namentlich letzterer verspricht, die Scheunen und Ställe reichlich zu füllen. Die Hackfrüchte, Rüben und Kartoffeln, haben ein üppiges Aussehen; erstere weisen einen saftigen Krautwuchs auf und treiben jetzt in die Wurzelfucht; letztere, soweit es spätere Sorten sind, legen jetzt Knollen an, während frühere schon recht befriedigende Resultate geliefert haben. Auch der zweite Kleinfeld wird Ertrag liefern und die Futteralamität mildern helfen. Nur die Heurnte gibt einen Ausfall; doch legt das Grummet auf den Wiesen gut an und verspricht, den Heuaußfall zu ersetzen. Kurz, die Hoffnung auf einen befriedigenden Ernterfolg ist jetzt in den Vordergrund getreten.

V. Dehlig, 13. Juli. Am letzten Sonntag wurde hier trotz des regnerischen Wetters das Räderfest festlich begangen. 1/3 Uhr fand der Auszug statt. Nachdem Adler und Stern abgeschossen war, wurde da der Regen nicht nachließ, nach dem geräumigen Saale des hiesigen Gemeindegasthofes gezogen, woelbst die Kinder ihre zahlreichen Spiele und Reigen vorführten, welche bei dem anwesenden Publikum reichen Beifall fanden. Am Schluß des Festes hielt Herr Pastor Gabriel nach dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophe des Liedes: „Nun danket alle Gott“, eine beifällige ausgenommene Ansprache, in welcher er besonders hervorhob, daß Schule und Haus zusammen gehören und Hand in Hand mit einander gehen sollen, und sodann die Kinder ermahnte, allezeit für die ihnen bereiteten Freuden, Wohlthaten und Genüsse sich ihren Eltern, dem Lehrer und der Gemeinde stets dankbar zu zeigen. Die padenden Worte hingen aus in einem dreifachen Kaiserhoh. Mit dem Einzug nach der Schule erhielt das trotz der schlechten Witterung noch gut verlaufene Fest seinen Abschluß gegen 7 Uhr. — Um benachbarten Schmirme wurde gestern ebenfalls das Kinderfest gefeiert. — Bei der in voriger Woche stattgefundenen Verpachtung des hiesigen Hartobstes wurde nur ein einziges Gebot, nämlich 400 M., von einem hiesigen Handelsmanne abgegeben. Dieses Gebot erschien der hiesigen Gemeindevertretung denn doch zu gering für die ausgedehnte Plantage, weshalb ihm der Zuschlag nicht erteilt wurde. In einigen Wochen soll deshalb ein neuer Termin zwecks Verpachtung stattfinden. Es war merkwürdig, daß von auswärtigen Offerten auch nicht ein einziger zu der Verpachtung erschienen war.

§ Wühlchen, 15. Juli. Herr Rektor Hase von hier ist zum Rektor an der Schule in Artern ernannt worden und wird sein Amt am 1. Oktober antreten.
§ Schleudig, 14. Juli. Eine bedeutende Umwälzung erfährt die Station Dieskau, an der Halle-Leipziger Bahn dicht vor Halle gelegen. Dieser Vorort von Halle ist dazu erforscht, den für die Hauptstation Halle immer mehr und mehr überhandnehmenden Güterverkehr zu übernehmen und so als Rangierbahnhof, ähnlich wie Wahren-Lützschena, zu dienen. Mächtige Grund- und Futtermanern sind als Abschluß an dem Grundstück der Niederhöhen Montanwerke entlang entstanden, während auf der anderen Seite der Bahngasse, nach der Dreifahrt Junitzhöna zu, ein mächtiger Erdwall ausgehütet wird, welcher die Gleisanlagen aufnehmen soll. Das ganze Terrain wird so gehoben, daß am Bahnfuß Dieskau eine Unterführung entsteht, während bis jetzt die Passage über die Gleise erfolgen muß. Ein provisorisches Empfangsgebäude wird vor dem Gehäus zur Errichtung gelangen, gegenüber, auf derselben Seite, wachsen schon die Mauern zu einem großen Stellwerk aus dem Erdboden. Der Station Dieskau steht durch Erröffnung des Güterverkehrs eine große Zukunft bevor.

§ Gröbers, 14. Juli. Auf der Straße von hier nach Rochau, in unmittelbarer Nähe der Feldbahn des Herrn Niemann, wurde ein junger Mann aus Rabinzig von zwei Wegelagereen überfallen, offenbar in der Absicht, ihm seine Tasche abzunehmen. Der Überfallene wehrte sich kräftig, so daß ihm bei dem Ringen das Facet und die Manschetten vom Leibe gerissen wurden; er konnte sich von den Wegelagereen frei machen und eilte nach Gröbers zurück um Hilfe zu holen. Bei seiner Rückkehr waren die Burschen verschwunden und mit ihnen ein Zwanzigmarkstück, welches sich lose in dem Facet befunden hatte. Die Kleidungsstücke hingegen waren zurückgelassen worden.
§ Von der Anstalt, 14. Juli. Während die Getreide-, Rüben- und Kartoffelfelder infolge der wiederholten Niedererschläge einen recht guten Stand zeigen, sind die Aussichten auf die Gerstenernte bisher sehr wenig erfreulich, da die anhaltend kühle Witterung dem Geheizen der Gerstensaaten nicht förderlich ist. Es konnte deshalb auch vielfach beobachtet werden, daß die schon vorhandenen kleinen Gersten gelb wurden und abfielen und auf zahlreichen Feldern sind auch erhebliche Schäden durch Enteringer angestrichen worden. Wenn nicht günstiger Witterungsverhältnisse eintreten, dürfte der Beginn der Ernte um Wochen später als sonst eintreten. Ähnliche Witterungsverhältnisse herrschten im Juli 1816; denn der Chronist berichtet, daß in diesem Jahre wegen des nassen und kalten Sommers die Früchte beinahe um einen Monat später

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Unterriedigkeit belegene, im Grundbuche von Unterriedigkeit Band 3 Blatt 76 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Wäders Wilhelm Schwante** zu Unterriedigkeit eingetragene Grundstück: Gartenbl. 1. Parzelle 145/49, 144/49 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten in Größe von 7 a 40 qm mit einem Gebäudeneuermessungswerte von 112 Mart, Gebäudeneuermessung 20 und Grundsteuerrolle 48 am 2. August 1909, nachmittags 4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Springengutshausen Gäßchen zu Unterriedigkeit versteigert werden.

Merseburg, den 15. Juni 1909.
Königliches Amtsgericht.

Obsterpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunalanpflanzungen vor dem **Plausentor auf den früher Parkhardtschen Grundstücken**, auf dem **Gerichtsrat**, hinter der **Gießstraße**, auf dem **Weg von der Mühle nach der Königsmühle**, auf der **Laubhütter Straße**, auf der **Obstplantage hinter dem Eiererplatz** und auf dem als **Gaunerschule im von Schildischen Stiftsgarten erpachteten Gelände**, soll **Sonabend den 17. Juli d. J. vorm. 10 Uhr**

im Magistratsbüro öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Meistbietenden eruchtet, sich in diesem Termin persönlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 13. Juli 1909.
Die Oekonomik Deputation

Die auf Sonnabend den 17. Juli an-
gesetzte

Obsterpachtung wird aufgehoben.

Witten, den 15. Juni 1909.
Der Gemeindevorstand.

Zwei Wohnungen

mit oder ohne Garten, Badeeinrichtung, Wasserlosetz, Gasanlage etc., Preis 250 bis 300 Mart, zu vermieten und 1. Okt. etc. zu beziehen. Beschäftigung erbeten. Wochentags von 3 bis 6 Uhr.
G. Schönberger, Grotthardstr. 27 I.
Umfangreicher Stube und stammt an ruhige Leute zu vermieten

Gutenbergsstraße 6, part.,

ist eine größere Wohnung mit Badeeinrichtung, Gasleitung und Garten (5 Räume) sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Entenplan 4.**

Einige Wohnungen

in der Clobiggauerstraße 30 zum Preise von 320—440 Mk. jährlich zum 1. Oktober zu vermieten.
Bruno Hoffmann, Waugeschäft, oder nächster Clobiggauerstraße 30, Sinterhaus.

Eine mittlere Wohnung

verfehlungslos zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 420 Mart.
Oberbreiterstr. 5.

Freundliche Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht eine Wohnung zum 1. Aug. im Preise von 180—270 Mk. Offerten erbeten an **Preis, Karstr. 27.**

Suche sofort oder später Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **K S** an die Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 300 Mk. Offerten unter **A K 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Anständige Leute mit einem kindlichen Wohnung im Preise von 50—60 Taler zum 1. Oktober. Offerten unter **S M 100** an die Exped. d. Bl.

Junge Leute suchen zum 1. Oktober Wohnung zum Preise bis 200 Mart. Off. unter **B 50** an die Exped. d. Bl.

Besseres möbliert. Wohn- u. Schlafzimmern ist zu vermieten. Wo? soat die Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

sofort zu vermieten an **Mitterstr. 7 I.**

Eine freundl. Schlafstube **Laubhütterstr. 16**
Eine freundl. Schlafstube **Güterstr. 6.**
steht offen

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

— Gegründet 1862. —

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beileihung.

Discontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

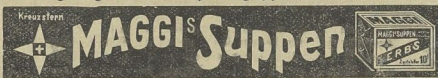
Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **zulänglichsten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächer** in feuer- und diebes-sicherer Treppenanlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei **Paul Näther Nachf., Inh. Alfred Weidling, Markt 9.**



Amdi Worm. Telephon 298.

Laden **Burgstraße 13.**

zu vermieten **Bauplatz**

in bester Geschäftslage preiswert zu verkaufen. Offerten unter **V G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

In der **hinteren Teichstraße** sowie in der **Gutenbergsstraße** ist je ein

Bauplatz

zu verkaufen. Reflektanten wollen Offerten unter **K S 100** in der Exped. d. Bl. abgeben.

Das goldne Frauenbuch, ganz neu Preis 17 Mart, für die Hälfte zu verkaufen. Au erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Eine gut erhaltene Trompete billig zu verkaufen. Offerten unter **V G** an die Exped. d. Bl.

Ein fast neuer Selbstfahrwagen, Halbvoiced, ist zu verkaufen. **Wagnerstr. 8.**

Eine hochtragende Kuh zu verkaufen **Niederbenna Nr. 16**

Wo kaufen Sie haushaltliche Kurzwaren preiswert und gut? Bei

H. Lehmann, **Rationalienhandlung, Dammstr. 4.**
Bestreichte Speisekartoffeln, **fr. neue Kartoffeln,** **fr. neue saure Gurken** sowie sämtliche **Vogelfutterarten** nach Bedarfsartikeln zur **Vogelzucht** bringt hiermit in empfehlende Erinnerung; **D. O.**

Neue Kartoffeln **Ottomar Beyer.**

empfiehlt **Neue blaue Kartoffeln** verkauft **H. Schräpler, Kieselstr. 18**

Achtung! **Seite**

frisches junges Rindfleisch empfiehlt

Naundorfs Rosschlächtere.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von L. B. H. H. H. H. Merseburg.

Frisch eingetroffen!

1a. zarte Reh-Rüden, Keulen und Blätter, Hochfleisch a Pfd. 25 Pfg., hochfeine junge Gänse und Enten, erkrankliche Hähnchen, Tauben, Kochhühner, Lebende starke Nale und Schleien empfiehl **Emil Wolff.**

Seidelbeeren,

tätig frisch im **Gasthof zum roten Stroh.**

Möbel, Klavos werden im Hause gut poliert, eich. Möbel mod. umgebezt, auf-mattiert, repariert, — nur **erknüllige Arbeit.** **Zimmermann, Halle a. S.,** **Briederstraße 16** — Seite Mecklen.

Gelbfin-Wäsche-Glanz

zu haben bei **Hr. Aug. Berger, Licht- und Seifen-handlung.**

Badpapier

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. **Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Clarastr.**



JAVOL

Die beste Hilfe bei **Kopfschuppen**

Haarausfall

Kopfschuppen sind die Haupt-ursache des Haarausfalls. Schabt unter so vielerigen Umständen hat sich JAVOL zuverlässig bewährt!

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Javolisier dein Haar

Cognac **per** **Deutschen Cognac Compagnie**
Löwenwarter, Co
Comman-Desalich zu Köln

2 —, 2.50, 3 —, 3.50
Marke Null . . . pr. Fl. Mk. 1,50
Marke 5 Stern . . . pr. Fl. Mk. 4.—

Merseburg in der Dom-Apothek,
ferner bei **Carl Rudi, Jul. Crommer, Kitz. Apper.**
Verzichtlich empfohlen.

Rednungs-

Formulare

in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig **Buchdruckerei Th. Rössner.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **11, Ritterstr. 16 I H. Reichenbach.**

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Werbung in diesen Zeitschriften: 1. Aufstellung im Monat 2. weitere Aufträge 3. Stadt 4. auf von dem Besonderen Verordnungen durch 5. Post 1200. Bei außer 45 Pf. Zeitungs-
Wochensummer 6 Pf., 1. ansonsten mit Bezugspreis. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal
von 8 bis 12 Uhr abends. — Redaktionsdirektor: Oskar Schömann. — Druckerei:
Wochensommer 6 Pf., 1. ansonsten mit Bezugspreis. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal
von 8 bis 12 Uhr abends. — Redaktionsdirektor: Oskar Schömann. — Druckerei:

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. Illustr. Unterhaltungsblatt
2. neuest. Romanen und Novellen.
3. seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
4. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über einen Monat 1. Stadt 2. Stadt 3. Stadt
10 Pf. 15 Pf. 20 Pf. 25 Pf. 30 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung. —
nach Vereinbarung. — Für Anzeigen über 100 Zeilen nach Vereinbarung.
nach Vereinbarung. — Für Anzeigen über 100 Zeilen nach Vereinbarung.
nach Vereinbarung. — Für Anzeigen über 100 Zeilen nach Vereinbarung.

No. 164. Freitag den 16. Juli 1909. 36. Jahrg.

Ein neuer Reichskanzler und ein umfassender Ministerwechsel.

Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ vom Mittwoch meldet:
Dem Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Bälou, ist die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Vereidigung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Brillanten erteilt, und der Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. von Bethmann-Hollweg, zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.
Staatsminister Delbrück ist zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt worden.
Staatssekretär des Reichsschatzamt, Staatsminister Sydow, wurde von seinen Dienstgeschäften entbunden und der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wirklicher Geheimer Rat Wermuth, zum Staatssekretär des Reichsschatzamt ernannt.
Staatsminister Delbrück wurde von der Verwaltung des Ministeriums für Handel und Gewerbe entbunden und Staatsminister Sydow zum Minister für Handel und Gewerbe ernannt.
Dem Staatsminister und Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten, Dr. Holle, ist die nachgesuchte Dienstentlassung unter Verlassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Vereidigung des hohen Ordens erster Klasse mit Eichenlaub erteilt und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Kammerherr v. Troitz zu Solz, zum Staatsminister und Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten ernannt worden.
Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Kammerherr v. Soebell, ist unter Vereidigung des Geheimes als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Erzcellenz“ zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt worden.

Zwei Handshreiben des Kaisers.

Der Kaiser hat an den Fürsten von Bälou folgendes Handshreiben gerichtet:
Mein lieber Fürst!
Uns Ihrem erneuten Gesuche habe ich zu meinem Schmerzlichsten Bedauern ersehen, daß Sie entschlossen sind, von Ihren verantwortungsvollen Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zurückzutreten. So schwer es mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Band vertrauensvollen Zusammenwirkens, das mich so viele Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, habe ich doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihres Entschlusses geglaubt, Ihrem dringenden Wunsch nicht länger verweigern zu dürfen. Ich habe daher Ihren Antrag entprochen und Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Hingebung und Aufopferung, mit denen Sie in den vorherlebenden Ämtern und Stellungen Ihren ehrenvollen und segensreichen Dienstleistungen meinen Worten versetze und die Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gott der Herr segne Ihnen nach einem so toten- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre ungetrübten Glückes. Indem ich Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit, Vereinerung und Zuneigung den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten versetze und die Brillanten bestanden hieneben zugehen lasse, verbleibe ich Ihn Ihnen stets wohlgenetigt, dankbarer König und Fürst.
Wilhelm I. R.
Berlin im Schloß, den 14. Juli 1909.

Am den Staatsminister Dr. Holle hat der Kaiser folgendes Handshreiben gerichtet:

Mein lieber Staatsminister Dr. Holle!
Nachdem ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die Wiederholt nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen für die treuen, aufopferungsvollen Dienste, welche Sie in allen Ihnen anvertrauten Ämtern mit dem Vaterlande geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen und damit herzliche Wünsche für weitere Kräftigung Ihrer durch die Würde des verantwortungsvollen Amtes angegriffenen Gesundheit zu verbinden. Als Zeichen meiner Vereinerung und meines Wohlwollens versetze ich Ihnen den hohen Orden erster Klasse mit Eichenlaub, dessen Brillanten hierbeifolgen. Ich verbleibe Ihr wohlgenetigt König
Wilhelm I. R.
Berlin im Schloß, den 14. Juli 1909.

Bälous Rücktritt.

Bernhard v. Bälou, der am 3. Mai 1849 zu Klein-Flotbeck in Pommern geboren ist, also im Alter von 60 Jahren steht, hat nahezu neun Jahre lang das Amt eines Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten inne gehabt. Vorher hatte er den größten Teil seiner amtlichen Tätigkeit im diplomatischen Dienste fern von der Heimat verbracht. Seit 1874 war er als Legationssekretär, sodann als Vizekonsulsekretär und Vizekonsul in Rom, Petersburg und Wien gewesen. 1888 erhielt er den Befehl, das Vizekonsulat in Buzarek und leitete in dieser Eigenschaft den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages. Im Dezember 1893 wurde Bälou deutscher Vizekonsul in Rom, ein Posten, den er im Oktober 1897 schweren Herzens mit dem Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes in Berlin vertauschte.
Als Staatssekretär trat er dem damaligen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zur Seite und leitete schon damals die auswärtigen Angelegenheiten selbstständig, soweit bei den in Deutschland herrschenden Verhältnissen von einer Selbstständigkeit der Minister die Rede sein kann. Bälous Ernennung zum Staatssekretär war vielfach mit einem gewissen Befremden aufgenommen worden, da er bis dahin keine Gelegenheit gehabt hatte, sich mit dem Reich an, in das er mit seiner Berufung nach Berlin versetzt wurde, vertraut zu machen. Aber vermöge seiner im diplomatischen Dienst ausgebildeten Fertigkeiten in schwierigen Situationen anzupassen, seiner Weltanschauung und einer beträchtlichen Erfahrung, die er im Reichstage so glänzend, doch auch mit dem Anerkennen nicht zu machen. Mit Geschäft brachte er es in den Jahren seiner amtlichen Tätigkeit zustande, daß er land von den Krete-A-Wirren als unzuverlässig. Das Deutsche Reich (ich damals sagte, aus dem Konzept der Regierung, legte die Hände nieder. Wie weit die durch persönliche Initiative bei der deutschen Chinapolitik beteiligt, welche Folgen diese Politik einmal herbeiführt, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen, ist es höchst zweifelhaft, ob der von ihm zustande gebrachte Vertrag mit Spanien, die der Karolinen-, Palmen- und anderen Inseln, die Kaiser war jedenfalls davon überzeugt, dem Staatssekretär nach dem Abschlusse die Grafenwürde.
Am 17. Oktober 1900 wurde Graf Bälou zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten ernannt. Das neue Amt brachte ihm neue Aufgaben; er mußte sich den politischen Gegebenheiten und besonders den wirtschaftlichen Fragen vertraut machen. Aber leider ließ ihm die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten dazu nicht die genügende Zeit, und so kam es, daß er in Fragen dieser Art zumest einen gewissen Dilettantismus erkennen liess und zum guten Teil auf die nachgeordneten Beamten angewiesen war. Über Einzelheiten des Finanzwesens und der Nationalökonomie im Parlament zu sprechen, hat er, wie die „Zf. Ztg.“ schreibt, meist vermieden, weil ihm die Vorkenntnisse dazu fehlten; er erging sich dafür lieber in allgemeinen Erörterungen.

Der Mangel einer gründlichen volkswirtschaftlichen Schulung und klaren Einsicht in die wirtschaftlichen Lebensbedingungen des deutschen Volkes trat insbesondere hervor, als zu Anfang dieses Jahrhunderts die Fragen eines neuen Zolltarifs und neuer Handelsverträge aktuell wurden. Bälou war viel zu gebildet und viel zu weit in der Welt herumgekommen, als daß er sich mit den preussischen Staatsjuristen und ihrer Weltanschauung hätte identifizieren können. Aber trotzdem schlug er in seiner Handelsvertragspolitik, da er die Dinge nicht zu überschauen vermochte, die Wege ein, die ihm Agrarier und Bodenschätzfürher wiesen. Er verkannte vollständig die Entwicklung, die das Deutsche Reich seit Jahren nimmt, und ließ sich von seiner Umgebung davon überzeugen, daß auch heute noch das Agrarierum ebenso wirtschaftlich, wie politisch das ausschlaggebende Element bilden müsse. So wurde er ganz auf die rechte Seite hinübergezogen und trägt die Verantwortung für das Zustandekommen eines Zolltarifs mit erprobter hohen landwirtschaftlichen Schutzfällen und für den Abschluß von Handelsverträgen, die auf die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches ungünstig eingewirkt haben. Auch in der sonstigen Gesetzgebung, wie beispielsweise beim Reichsbeschuldengesetz und bei anderen Gelegenheiten, führte Bälou die Sache der Agrarier, wie es nach seinem eigenen Ausdruck sein Wunsch war, daß einmal auf seinem Leichenstein zu lesen sein solle: Hier ruht ein agrarischer Reichskanzler!

Auch in der auswärtigen Politik gab die Haltung Bälous während seiner Reichskanzlerschaft oft genug zu Bedenken Anlaß. Wie weit freilich der Reichskanzler hier die treibende Kraft, wie weit ausführendes Organ eines höheren Willens war, das wird erst die Geschichte an der Hand amtlichen Materials mit Sicherheit feststellen können. Unzweifelhaft aber ist das persönliche Eingreifen des Monarchen bei der Gestaltung unseres Verhältnisses zu England nachgewiesen worden. In früherer Erinnerung sind die kritischen Tage vom November 1908, und die Reichskanzler, der inzwischen sichtlich erhalten hatte, bei ungeschlossener konstitutioneller und eine Festigkeit auch nach dem Tode Bälous, deren Segensreiche waren. Geschichte und die auswärtigen Eingreifen bei der letzten Reichstagssitzung, seine energische Stellungnahme gegen die ungarischen Bundesbeschlüsse, die einen europäischen Krieg herbeiführen könnten, das in dem etwas gelitten hatte, ohne gestellt. Dies führte den Reichskanzler Reichstagswahl, aber der Fürst Bälou damals ernannt der späteren Niederlegung der Ort, über die nach eingeleitete Wodpolitik der Liberalismus hat, wie eine Fraktionsgemeinschaft mit allem im Reichstag mit allem in der Veranlassung, mit Bälouer An der Wodpolitik zurück Zeit unter Mitwirkung der Zeit, ist kann die Kritik in deraler Seite ist man niemals befehen, daß die „Konferativ-eine Ehe auf Zeit sein konnte. Aber was dem Fürsten Bälou unangenehm bleiben soll, ist, daß er die Gleichberechtigung der liberalen Staatsauffassung anerkannt und daß er zum Teil mit gutem Erfolg versucht hat, dem Liberalismus in der Gesetzgebung und in der Verwaltung die ihm gebührende Stellung einzuräumen.
Fürst Bälou selbst hat sich über die Gründe seines Rücktritts so eingehend und bestimmt ausgesprochen, daß alle Verleumdungen, Schuld und Verantwortung von den Konföderationen abzuwälzen, festschlagen müssen. Fürst Bälou hat sich, wie er mit aller Offenheit er-

